Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 229. Freitag den 30. September 1898. XVI. Jahrg.

Wahlaufruf.

Mit Befriedigung kann die konservative Partei am Schlusse der 18. Legislaturperiode des Landtages auf ihre Thätigkeit im Abgeordnetenhause zurückblicken. — Ist auch vieles nicht erreicht, was sie erstrebt, so hat sie doch zum Wohle des Vaterlandes erhebliches geleistet.

Auch in der kommenden Legislaturperiode wird die Partei, treu ihrem Prinzip, an der christlichen und monarchischen Grundlage des Staates festhalten. Sie tritt ein für volle Wahrung der Machtbefugnisse der Krone, wie für die in der Verfassung verbrieften Rechte der Staatsbürger.

Die konservative Partei hält es für ihre Aufgabe, im Landtage darauf hinzuwirken, daß der preußische Einfluß auf Reichs-Angelegenheiten im Sinne der von ihr vertretenen Interessen gehandhabt werde.

Durch den christlichen Charakter unseres Staates wird bedingt, daß die christlichen Kirchen eine freie, den allgemeinen Interessen des Staates gegenüber richtig bemessene Stellung erhalten, insbesondere der berechtigte Einfluß auf die Erziehung des Volkes gewahrt werde. Wenn also die in vielen Landestheilen mangelhaften und eine unbillige Lastenvertheilung bewirkenden Bestimmungen über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen dringend eine organische Reform erheischen, so wird dabei neben der Wahrung der natürlichen Rechte der Eltern und der Gemeinden unbedingt der konfessionelle Charakter der Volksschule aufrecht zu erhalten sein. Versuche, diese Reform auf anderem Wege als im Rahmen eines Volksschulgesetzes zu erreichen, sind bisher mißlungen.

Der Pflege und Förderung auch der sonstigen kulturellen Interessen und idealen Bestrebungen unseres Volkes wird die Partei, wie bisher, ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen.

Auf wirthschaftlichem Gebiete bleibt die Erhaltung unserer, in ihren Existenzbedingungen schwer gefährdeten Erwerbsstände in Landwirthschaft, Gewerbe und Handwerk, deren Interessen miteinander wohl vereinbar sind, gegenwärtig die wesentlichste Aufgabe unserer Partei. Dazu bedarf es in erster Linie eines kräftigeren handelspolitischen Schutzes der nationalen Arbeit. Hier hat die Reichspolitik die Lebensinteressen preußischer Staatsangehöriger nicht genügend gewahrt. Eine Verstärkung und wirksame Durchführung jenes Schutzes sowohl gegenüber den bestehenden Verträgen, als auch besonders bei Vereinbarung neuer handelspolitischer Abkommen nachdrücklichst auch im Landtage zu verlangen, ist die konservative Partei fest entschlossen.

Auch unlauterer oder volkswirthschaftlich schädlicher, inländischer Konkurrenz wird entgegenzutreten, insbesondere eine Beschränkung der Großbazare, eventuell im Wege der Besteuerung, zu Gunsten des Kleingewerbes in Aussicht zu nehmen sein.

Durch Förderung genossenschaftlicher Unternehmungen, von Fachschulen, ganz besonders auch durch sachgemäße Weiterentwickelung unseres Eisenbahnnetzes und unserer Eisenbahntarife wird die nationale Arbeit zu unterstützen sein.

Dabei darf jedoch die Erhaltung gesunder Staatsfinanzen nicht außer Betracht gelassen werden. Die Finanzlage Preußens erscheint in den letzten Jahren bei dem Aufschwunge von Handel und Industrie glänzend, entbehrt aber der nöthigen Sicherheit, weil auf die schwankenden Einnahmen, aus dem Verhältniß zum Reich und aus der Eisenbahnverwaltung, hin sehr erhebliche feststehende dauernde Ausgaben gegründet worden sind. Bei einem immerhin möglichen Rückgange der erwähnten Einnahmen ist die Wiederkehr des Defizits im Staatshaushalt unvermeidlich. Daher ist Sparsamkeit und Fürsorge dafür, daß die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung nicht unter eine angemessene Verzinsung herabgehen, dringend geboten, und die Normirung von Personen- und Gütertarifen darf nicht ohne haushälterische Berücksichtigung der Staatseinnahmen erfolgen.

Die konservative Partei sieht in der Entwickelung des Verkehrsnetzes eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Sie steht daher der Ausdehnung des Verkehrs auch auf den Wasserstraßen nicht grundsätzlich feindlich gegenüber; sie macht aber ihre Zustimmung zu neuen Kanalbauten von dem Nachweise des wirthschaftlichen Nutzens und der Verzinsung des Anlagekapitals und ferner davon abhängig, daß durch die Anlagen die Produktionsbedingungen der Landwirthschaft nicht nachtheilig beeinflußt werden.

Nachdem durch die Gesetze betreffend die Lehrerbesoldung und die Pfarrgehälter, sowie durch die Aufbesserung der Gehälter für die oberen und mittleren Beamten die Leistungen des Staates auf diesen Gebieten für die nächste Zeit im wesentlichen zum Abschlusse gelangt sind, erübrigt sich noch die Beseitigung von Unbilligkeiten, welche bei den bereits früher aufgebesserten Gehältern der Unterbeamten in der Zwischenzeit hervorgetreten sind.

Auch im Landtage wird die konservative Partei das Wohl der arbeitenden Klassen im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unter der gebotenen Berücksichtigung der Interessen der Arbeitgeber fördern.

Wir fordern in der Polenpoltik eine zielbewußte einheitliche und energische Haltung der Staatsregierung und werden eine solche mit allem Nachdruck unterstützen.

Während die Konservativen mit allen bürgerlichen Parteien Berührungspunkte haben, ist dies mit der freisinnigen Partei, die in ihrer verhetzenden Agitation der Sozialdemokratie die Wege ebnet und sich ihr in den Wahlkämpfen offen an die Seite stellt, nicht der Fall. Unter den heutigen Verhältnissen ist jede direkte Begünstigung der Sozialdemokratie ein Verrath an unserem Vaterlande. Dies auszusprechen, ist Pflicht gerade der konservativen Partei, die sich bewußt ist, daß die Männer, die zu ihr halten, in kritischen Zeiten das stärkste Bollwerk bilden werden zur Vertheidigung der Grundlagen, auf denen die Größe Preußens und Deutschlands beruht.

Die Vorstände
der konservativen Fraktionen
des Preußischen Landtags.

Politische Tagesschau.

Zu einem Entgegenkommen gegenüber dem Kabinet Thun hat sich die deutsche Opposition entschlossen. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, hat das Exekutiv-Komitee der deutschen Opposition mit überwiegender Majorität beschlossen, die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen zuzulassen. Dieser Beschluß bedarf jedoch zu seiner Wirksamkeit noch der Zustimmung der einzelnen Parteien der deutschen Opposition.

Jüngst ging die Meldung durch verschiedene Blätter, Staatssekretär v. Podbielski habe Dresdener Geschäftsleuten die Einführung des Einkilopacketes in Aussicht gestellt. Herr v. Podbielski hat nichts weiter gesagt, als daß er diese Idee nicht für unmöglich halte und sie in den Bereich der Erwägung zu ziehen sich bemühen werde. Die Zeitungstarifreform, die in der vorigen Reichstagssession verlangt wurde, ist in den Grundzügen ausgearbeitet und auf neuen Gesichtspunkten: Berücksichtigung des Gewichts und der Häufigkeit des Erscheinens aufgebaut.

Die „Post“ ist in der Lage, die Blättermeldungen über Gegensätze zwischen der Kolonialverwaltung und dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika dementiren zu können.

Zum Kapitel der theueren Fleischpreise schreibt das Volk: Die Fleischpreise sind in letzter Zeit etwas gestiegen, was der gesammten liberalen Presse erwünschten Anlaß zu den heftigsten Angriffen auf die Agrarier giebt. Vor den Landtagswahlen soll und muß durchaus bewiesen werden, daß die im Interesse des nothwendigsten Seuchenschutzes erlassenen Vieheinfuhrverbote dem armen Manne das Fleisch vertheuern, während jahrelange Minimalpreise als selbstverständlich hingenommeu werden. Uebrigens weiß man hinlänglich, wem die Preissteigerung zu gute kommt. Der Schreiber dieser Zeilen hat z. B. noch gestern gutes Ochsen-Filet aus Schlesien à 60 Pf. das Pfund bezogen. In

---

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.
(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Sie wollte das Geld diesem unschuldigen Kinde anvertrauen, dessen treue Anhänglichkeit an ihren Benedikt sie kannte, und das auch klug und geweckt genug war, um einen Auftrag zu erfüllen, der Ueberlegung verlangte. Bis der Benedikt kam, was noch heut' oder spätestens morgen geschehen konnte, war's in ihren Händen gut bewahrt.

Gretei kam herbei, und als die Wurzerin in die frommen Augen des Kindes blickte, kam's wie eine Offenbarung über sie, daß sie jetzt den rechten Weg gefunden.

„Gretei,“ hob sie an, „ich mein', ich soll den Benedikt nicht wiederseh'n, und ich fürcht', Dein Vater könnt's dem Wurzer vermelden, was ich mit dem Büchle vorhab'. Du hast's doch angehört? Denk' an, wenn der arme Benedikt keine Mutter mehr hätt' und vom Vater verstoßen blieb, und auch die Lenei, die er so gern mag, zu freien, gelt, das wär' doch gar zu schlimm für den Benedikt. Meinst' nicht, Gretei, Du könntest das Büchle so lange bei Dir behalten und vor den anderen verstecken, bis der Benedikt zurückkommt?“

„Ei freilich,“ sagte das Kind zuversichtlich.

„Dirndl,“ betonte die Wurzerin beklommen, „es ist eine große Sach', die ich in Deine kleinen Händele leg'. Wirst' keinem davon sprechen und es keinem zeigen. Hörst? Keinem! Auch dem Vater nicht und der Lenei nicht!“

„Keinem, Wurzerin,“ betheuerte Gretei. „Gebt's nur her, ich will's dem Benedikt schon gut bewahren!“

„Mein gut's Dirndl,“ seufzte die Wurzerin und brachte das Buch unter ihrem Brusttuch hervor. „Knöpf' Dein Leibel auf und thu's Büchel 'nein.“

Gretei folgte der Weisung, und die Kranke sah ihrem Thun mit bekümmertem Ausdruck zu. „Wirst's auch gut ausrichten, Dirndl?“

„Fürcht' Euch nicht, Bäuerin,“ tröstete Gretei zuversichtlich und zupfte ihr kleines Brusttuch zurecht, daß nichts zu merken war.

„Ziehst' Dich auch allein aus? Am End' kommt der Benedikt erst morgen zurück. Gelt, Du wirst das Büchel nicht von Dir thun und's auch über Nacht gut bewahren?“ mahnte die Leidende mit versagender Stimme. Das Sprechen wollte ihr garnicht von statten gehen, bei jedem dritten Worte hatte sie Luftmangel.

„Ich will's schon gut besorgen und immerfort auf das Büchel passen, bis ich's dem Benedikt geben kann. Das soll schon ganz gewiß geschehen. Braucht Euch nicht zu grämen.“

„Noch eins, Gretei. Es darf's auch keiner erfahren, daß Du heut' bei mir gewesen „ist, gelt, das merkst' Dir auch? Und weißt', am End' ist's gut, Du kommst so lang' nicht herüber, bis der Benedikt zurückgekehrt und's Büchel in seinen Händen ist, damit kein Verdacht aufkommt und sie Dir's am End' fortnehmen.“

„Nein, ich will lieber drüben bleiben und passen, bis der Benedikt kommt.“

„So ist's recht, Dirndl. Der liebe Herrgott soll's Deinem Engelherzla lohnen, daß Du mir diese Stund' erleichtert hast. Geh' nur jetzt heim — ich will ein bissel schlafen. Mir ist grad' so leicht und gut, als könnt' ich jetzt einen gesunden Schlaf machen. Der Balsam hat mir den Krampf aus der Brust gezogen.“

Sie legte dem Gretei die Hand auf den blonden Kopf. „Nimm' auch meinen ganzen Segen für mein' einzigen, geliebten Benedikt mit! Auf Dein unschuldiges Haupt leg' ich ihn nieder, und von Dir soll er auf den Benedikt übergehen, so mir's Gott versagt, meinen Sohn noch einmal zu sehen. Dreifacher Segen und reiches Glück soll auf ihn überströmen, wenn er Dein Haupt berührt. Komm', gieb mir Deine Hände und laß uns ein Gebet zusammen sprechen.“

„Herrgott,“ betete die Wurzerin laut, „beschütz' meinen Sohn, führ' ihn die rechten Wege und laß ihn Frieden und ein ruhiges Leben auf dieser Erde finden. Leite seine Schritte, Herr, und gieb seinem frommen Herzen das bissel irdische Glück, nach dem es verlangt. Laß mein Gebet durch die Seel' dieses reinen Kindes zu Dir gelangen! Herr, erbarme Dich! Herr, erbarme Dich!“

Darauf sank sie erschöpft zurück und schloß die Augen. Gretei sah bang und befangen auf ihr wachsbleiches Gesicht. Es ging dem Kinde wie ein leiser Schauer durch die jungen Glieder, die Ahnung, daß es etwas gar trauriges und heiliges zugleich sei, an das der liebe Gott ihre kleinen Hände gelegt.

„Gretei — liebes Gretei — liebe Dirn —“ flüsterte die Bäuerin wie im Traum. „Verlaß ihn nicht mit Deinem Herzen, — 'bist sein guter Engel! Ach! — Ach! — Wie herrlich machst Du's, mein Gott!“

Dann war die Wurzerin still.

Eine ganze Weile wartete Gretei noch. Als die Bäuerin aber immer weiter schlief und es dem Kinde einfiel, daß der Wurzer heimkehren könnte und sie hier nicht antreffen durfte, schlich sie leise auf deu Zehen zur Thür, warf noch einen zärtlich scheuen Blick nach der Schlafenden hinüber und trippelte ungehört durch die Hinterthür in den Garten. Unbemerkt gelangte sie in das väterliche Gehöft, wo sie die Treppe, die nach ihrer kleinen Kammer führte, emporstieg. Dort setzte sie sich auf die oberste Stufe und wartete getreulich, wie sie's der Wurzerin versprochen, auf die Heimkehr des Benedikt. Von hier aus konnte sie den vorderen Hauseingang durch die gewundene Treppengallerie bequem übersehen, und dort mußte doch der Benedikt hereinkommen.

Unten war lautes Leben. Lenei's Mutter war noch im Haus, und ihr lustiges Kreischen schallte herauf. Auch Lenei schien heut' besonders guter Laune zu sein. Gretei sah, daß ihr ganzes Gesicht lachte, wenn sie über den Flur in die Küche hinüberging und wieder zurückkam.

„Sie hat eine Freud', weil sie bald mit dem lieben Benedikt Hochzeit macht,“ kalkulirte das kluge Gretei, und dabei kam's wie ein Weh über ihr kleines Herz, als wenn sie den Benedikt für sich verlieren müßte, sobald er Lenei's Mann wurde. Die kleine Eifersucht, die ihr Herz gegen Lenei hegte, war wohl auch die Grundlage ihres unbesiegbaren Widerwillens gegen jene.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin W würde er für dasselbe Fleisch zwei Mark per Pfund haben zahlen müssen. Die Differenz von 1,40 Mark, um welche das Fleisch auf dem Wege vom Osten nach Berlin sich vertheuert, fließt aber ganz gewiß nicht in die Taschen der „Agrarier“, sondern kommt ganz anderen Leuten zu gute, d. h. gerade denen, die über die „Begehrlichkeit“ der Landwirthe am lautesten schreien.

Die Mannheimer Sozialdemokraten sind mit ihrem Versuch, sich zu Herren der dortigen Brauindustrie zu machen und die Arbeitgeber in die Sklaverei ihrer Arbeiter zu bringen, gründlich abgeblitzt. Eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung beschloß endgiltige Aufhebung des Bier-Boykotts.

Die römische „Italie“ meldet, alle europäischen Kabinette mit Ausnahme des französischen, dessen Antwort noch nicht eingegangen sei, hätten sich mit dem Vorschlage der italienischen Regierung einverstanden erklärt, eine internationale Konferenz wegen der Anarchistenfrage abzuhalten. Man warte die Antwort Frankreichs ab, um dann das Programm für die Konferenz aufzustellen.

Ueber die bevorstehende Konferenz zur Berathung gemeinsamen Vorgehens der Mächte behufs Abwehr der anarchistischen Gefahr wird berichtet, daß es sich lediglich um die Erörterung der Mittel handeln dürfte, mit denen die gemeinsame Unterdrückung des anarchistischen Verbrecherthums bewerkstelligt werden kann.

Nachdem der französische Ministerrath beschlossen hat, beim Kassationshofe die Revision des Dreyfusprozesses zu beantragen, ist in Paris eine große Klärung der Lage eingetreten, oder richtiger: es ist der Klärung der Weg gebahnt. Gegenüber der Untersuchung, die jetzt vom Kassationshofe vorgenommen werden wird, tritt der kleine Krieg, wie er in den Zeitungen geführt wird, erheblich zurück, und die aufregenden Einzelheiten, die täglich in die Oeffentlichkeit geworfen werden, verlieren an Bedeutung. — Nach einigen Meldungen soll der Befehl schon gegeben sein, Dreyfus zurückzubringen. — Der Generalstaatsanwalt beim Kassationshofe, Manau, prüft die Dreyfus-Akten in seiner Wohnung. Wie verlautet, wird Monau einen schriftlichen Antrag dem Kassationshofe nicht vor Ende dieser Woche zugehen lassen.

Aus Paris, 28. September, wird gemeldet: Bei dem heutigen diplomatischen Empfang im Ministerium des Auswärtigen stellten der spanische Botschafter Castillo und der amerikanische Botschafter Porter dem Minister Delcassé die spanischen resp. amerikanischen Kommissare für die Friedenskonferenz vor. Delcassé wird zu Ehren der beiden Botschafter und der Kommissare morgen ein Frühstück geben. Die erste Sitzung der Kommission ist auf Sonnabend festgesetzt.

Der Madrider „Imparcial“ meldet: Der Finanzminister weigert sich, irgend eine Staatsanleihe aufzunehmen.

Der internationale Presse-Kongreß ist am Montag in Lissabon durch den König eröffnet worden. Der Kongreß ist von über 300 Delegirten aller Nationen besucht.

Zur Kretafrage meldet das Wiener „k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau“ aus Konstantinopel: Die vier betheiligten Kabinette beschlossen, die Pforte aufzufordern, ihre Truppen von Kreta zurückzuziehen, während die Mächte sich verpflichten wollen, die auf Kreta lebenden Mohamedaner zu schützen. Eine bezügliche Note an die Pforte wird vorbereitet. Am Dienstag traten in Konstantinopel die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands zum zweiten Male zur Berathung der Kretafrage zusammen. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus einer Spezialquelle meldet, hätten England, Frankreich, Rußland und Italien die einzelnen Punkte des an den Sultan in Betreff Kretas zu richtenden Ultimatums vereinbart. Das Ultimatum sollte binnen 24 Stunden überreicht werden. Dschewad Pascha ernannte den Oberst Chevki Bey zum Gouverneur von Kandia an Stelle Edhem Paschas.

Betreffs Faschodas erklärte der französische Minister der Kolonien Trouillot einem Mitarbeiter des „Gaulois“, die Gerüchte, daß die Regierung den Major Marchand im Stiche lassen wolle, seien falsch. Die friedlichen und versöhnlichen Intentionen Frankreichs schlössen keineswegs eine derartige Politik in sich. Bevor etwas geschehe, müsse der Bericht des Majors Marchand abgewartet werden. Ein Zusammenstoß sei vermieden, diplomatische Pourparlers seien eröffnet worden; die Faschodafrage und die mit derselben zusammenhängenden Fragen würden in Paris geregelt werden. Die französische Regierung hat beschlossen, Hauptmann Marchand durch Beförderung und Verleihung des Offizierkreuzes der Ehrenlegion auszuzeichnen.

Zur Lage in China wird der „Times“ aus Shanghai gemeldet: Der Vizekönig von Tschili, Yulu, ist von Tientsin nach Peking versetzt worden. Wie Kang-Yu-Wei geäußert hat, besteht zwischen Yulu und dem Kaiser bittere persönliche Feindschaft. Die Kaiserin erließ noch weitere Edikte, durch welche Mitglieder der Reformpartei geächtet werden. Wie der „Times“ weiter aus Peking gemeldet wird, ist gegen acht Anhänger Kang-Yu-Weis Untersuchung unter der Anklage eröffnet, daß sie sich gegen die Kaiserin-Mutter verschworen hätten und mit den Führern des Aufstandes in Südchina in Verbindung ständen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Tschifu, ist die britische Flotte von Taku nach Weihaiwei ausgelaufen. Admiral Seymour ist in Tschifn. Statt „ausgelaufen“ wäre es richtiger zu sagen, die Flotte sei nach Weihaiwei „zurückgekehrt“. Wie immer, sind auch diesmal die englischen Drohungen in nichts zerronnen. Die Flottendemonstration vor Taku hat jeden Eindruck verfehlt. Dabei ist England noch eine neue Demüthigung angethan worden. Die „Times“ meldet aus Peking, Hsu-Yung-Yi, welcher im Jahre 1895 die Gerard-Konvention abgeschlossen hatte und darauf auf Drängen Englands aus dem Tsung-li-Yamen wegen Wortbruchs entfernt worden war, sei wiederum in das Tsung-li-Yamen berufen worden. — In Port Arthur entfalten die Russen eine rege Thätigkeit zur Sicherung des Platzes. Wie die „Petersburgkija Wjedomosti“ melden, sind die seiner Zeit von den Japanern zerstörten Batterien von Port Arthur nunmehr ausgebessert und armirt; der Bau neuer Batterien wird eifrig betrieben, die Ausrüstungsgegenstände für dieselben sind bereits angefahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1898.

— Die Dauer der Orientreise des Kaiserpaares ist nunmehr auf 2 Monate berechnet. Die Fahrt wird bekanntlich am 15. Oktober angetreten, die Rückkehr ist Mitte Dezember zu erwarten.

— Die Liste der Theilnehmer an der offiziellen Festfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem weist 203 Herren und Damen auf, darunter Pfarrer Alexander-Mierunsken (Ostpr.) und Frau Rittergutsbesitzer v. Berg-Perscheln bei Pr. Eylau, Generalsuperintendent Braun - Königsberg, Generalsuperintendent Doeblin - Danzig, Rittergutsbesitzer Gluer - Gergehnen bei Saalfeld (Ostpr.) und Frau Pfarrer Gluer-Gergehnen, Rittergutsbesitzer v. Osten - Gr. Jannewitz bei Lauenburg, Generalsuperintendent Poetter-Stettin und Landrath von Schwerin-Thorn.

— Am 15. Oktober findet die Vermählung der einzigen Tochter des Königs von Württemberg, Prinzessin Pauline, mit dem Erbprinzen zu Wied statt. Das junge Paar wird in Potsdam Wohnung nehmen, wohin gegen den 20. Oktober auch Herzog Albrecht von Württemberg übersiedelt.

— Der Apothekenbesitzer Froelich in Berlin, Mitglied des Apothekerrathes und der technischen Kommission für die pharmazeutischen Angelegenheiten, ist als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen worden, um bei der Bearbeitung der Angelegenheiten des Apothekenwesens mitzuwirken.

— Geheimrath Knack, der Bureaudirektor des Reichstages, der an einem gichtischen Leiden erkrankt ist, hat sich in die chirurgische Klinik des Professors Sonnenburg zur Vornahme einer Operation, Amputation zweier Zehen, begeben müssen.

— Der für die deutsche Flotte in England erbaute Torpedobootszerstörer hat auf einer Probefahrt auf der Themse die außerordentliche Geschwindigkeit von 28,5 Seemeilen erzielt, eine ganz hervorragende Leistung.

— Der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung der Vorlage betr. den zur Begründung eines vegetarischen Kinderheims bestimmten Nachlaß des Prof. Julius Baron hat gestern mit 8 gegen 7 Stimmen beschlossen, der Versammlung die Ablehnung des Vermächtnisses zu empfehlen.

Apolda, 26. September. Zur Einweihung des Kaiser Friedrich - Denkmals, welche am 18. Oktober in Apolda stattfindet, ist die Theilnahme der Kaiserin Friedrich zu erwarten.

Provinzialnachrichten.

Osche, 27. September. (Der Krammetsvogelfang) ist in diesem Jahre in den fiskalischen Waldungen nicht besonders ergiebig. Um das Wegfangen der Singvögel zu verhüten, sind die königlichen Forstbeamten angewiesen worden, nach Beendigung des Fanges die Dohnen nicht aufgestellt zu lassen.

Dt. Eylau, 28. September. (Großer Strafprozeß.) Am Montag, den 24. Oktober, beginnt vor der Strafkammer des Amtsgerichtes zu Rosenberg, welche vom Landgericht in Elbing ressortirt, ein großer Strafprozeß, welcher voraussichtlich acht Tage dauern wird. Angeklagt sind der frühere Stadtverordneten-Vorsteher unserer Stadt, jetzige Rentier Reinhold Eppinger und Genossen wegen Betruges.

Danzig, 28. September. (Technische Hochschule.) Die Entscheidung der Platzfrage war für den Bau der technischen Hochschule in Danzig noch vorbehalten, nachdem gegen das in erster Linie offerirte prächtige Grundstück der Uphagen'schen Familienstiftung wegen der Nähe des geräuschvollen Eisenbahnverkehrs und der oberirdischen elektrischen Leitungen sich Bedenken geltend gemacht hatten. Auch diese Entscheidung ist nunmehr von den maßgebenden Stellen gefällt und hier eingetroffen. Die Hochschule wird danach auf dem ebenfalls von der Stadt offerirten und inzwischen durch Ankäufe erweiterten, sich links von der großen Allee erhebenden Grundstück bei Heiligenbrunn (am sogen. Galgenberge) erbaut werden und damit eine herrliche Lage erhalten. Die Entwürfe für den Bau an dieser Stelle werden bereits in den Ministerialbureaus bearbeitet. — Das der Stadt gehörige Grundstück der Uphagen'schen Familienstiftung bleibt nunmehr für den Bau eines neuen großen Stadtlazareths reservirt.

Neustadt Westpr., 27. September. (Superintendentenwahl.) In der zu heute Abend um ½9 Uhr angesetzten Wahl für die hiesige, durch den Tod des Herrn Superintendenten Luckow freigewordene Superintendentenstelle wurde von den drei zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten Herr Pfarrer Paulik-Schöneberg mit fünfzehn Stimmen gewählt. Herr Pfarrer Polenski-Riesenburg erhielt eine Stimme. Die weiteren abgegebenen Stimmen wurden für ungiltig erklärt.

Neidenburg, 26. September. (Ein durch seine Kleidung auffallender Hirt) lebt in Nerwigk. Der alte, biedere Mann geht in Frauenkleidern umher, trägt die charakteristische ermländische Frauenhaube, von der breite weiße Bänder weit über den Rücken wehen und wird von jung und alt gern gesehen, wenn er mit einem derben Knotenstock in der Hand daherschreitet. Ein körperliches Leiden veranlaßt den Mann zu dieser eigenthümlichen Kleidung.

Allenstein, 27. September. (Einen Dauerritt) von hier nach Berlin hat der zu seinem Kommando als Inspektions-Offizier bei der Kriegsschule Potsdam zurückkehrende Premier-Lieutenant Habedanck vom Grenadier-Regiment 4 auf seinem, während des Manövers von ihm als Ordonnanz-Offizier gerittenen Pferde unternommen. Prem.-Lieutenant Habedanck ritt am 22. ds., 5 Uhr früh, von hier ab und ist gestern, den 26. ds., 10 Uhr abends, mit vollkommen gesundem Pferde in Berlin angekommen. Seine Route ging über Hohenstein—Bischofswerder—Bromberg—Schloppe—Küstrin. Die durchschnittliche Tagesleistung beträgt circa 112 Klm., die an einem Tage zurückgelegte größte Strecke ist 135 Klm. Die ganze Strecke ist somit in 113 Stunden zurückgelegt. Der Ritt war dauernd vom Wetter wenig begünstigt.

Argenau, 28. September. (Herbst - Vieh- und Krammarkt.) Der am Dienstag in unserem Städtchen abgehaltene Herbst - Vieh- und Krammarkt war zwar von Verkäufern reichlich beschickt, dagegen waren Käufer nur in einer kleinen Anzahl vertreten. Für Arbeitspferde wurden 120—175 Mark, für Kutschpferde 300—650 Mk., für magere Kühe 100—135 Mk., für fette Kühe 300—375 Mk., für Ziegen pro Stück 19,50 Mk. und für Kälber pro Stück 28 Mk. bezahlt. Auch am Krammarkte war das Geschäft flau.

Bromberg, 27. September. (Eine Versammlung der Taubstummenlehrer) der Provinz Posen fand hier vorgestern und gestern statt. Es wurde die Begründung eines Provinzialvereins beschlossen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 30. September 1891, vor 7 Jahren, erschoß sich verarmt und verzweifelt in Brüssel General Boulanger am Grabe seiner Geliebten, Madame Bonnemain, deren kolossales Vermögen er bei seinen politischen Unternehmungen verbraucht hatte. Boulanger galt geraume Zeit in Frankreich als die Verkörperung des Revanche-Gedankens und hatte sich in seinem Vaterlande rasch eine große Popularität erworben, die er bei jeder Gelegenheit durch sein theatralisches Auftreten zu steigern wußte. Er wurde am 29. April 1837 in Rennes geboren.

Thorn, 29. September 1898.

— (Personalien in der Garnison.) Hastedt, Hauptmann und Kompagniechef im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, zum Lehrgange der Artillerie-Schießschule kommandirt.

— (Personalnotiz.) Herr Lehrer Semrau von der Knabenmittelschule hat seine Pensionirung beantragt und beabsichtigt, mit Ablauf dieses Jahres aus dem Schuldienste auszutreten. Die Stadtschuldeputation hat sein Gesuch genehmigt.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, der von etwa ½5 Uhr ab der seit Dienstag Nachmittag in unserer Stadt weilende Herr Regierungspräsident von Horn beiwohnte. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und Stadträthe Matthes und Kriwes. Der Vorsitzende theilt mit, daß eine Einladung zu der am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch hier stattfindenden Jahresversammlung des Preußischen Botanischen Vereins eingegangen sei, deren Verhandlungen gewiß viele Anregungen bieten würden. Stv. Adolph nimmt noch vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu einer Anfrage. Von der Versammlung sei beschlossen worden, daß dem aus dem Magistratskollegium ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Rudies auch schriftlich noch der Dank für seine langjährigen Dienste ausgesprochen werde. Ob das geschehen sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, dem Antrage sei seitens des Magistrats entsprochen worden. Der Vorsitzende bemerkt, daß ihm das Dankschreiben vorgelegen habe. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Dietrich referirt. 1. Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1896/97. Die Einnahme an den gehobenen Schulen beträgt 134200 Mk., gegen 130100 Mk. Etatsanschlag, also 4050 Mk. mehr, die Gesammteinnahme stellt sich auf 227130 Mk. gegen 223290 Mk. im Etat, ergiebt ein Mehr von 4612 Mk. Die Ausgabe beträgt bei den gehobenen Schulen 131600 Mk. gegen 130170 Mk. im Etat, also 1400 Mk. mehr. Die Gesammtausgabe (gehobene Schulen und die vier Gemeindeschulen mit Restenverwaltung) stellt sich auf 222730 Mk. gegen 218100 Mk. im Etat, ergiebt eine Mehrausgabe von 4600 Mk. Es verbleibt ein Bestand von 3276 Mk. Auf eine Frage des Stv. Cohn, wie über den Bestand verfügt sei, bemerkt der Referent, das ergebe sich aus dem noch folgenden Finalabschluß pro 1897/98. Der Ausschuß beantragt, daß die Dirigenten der Schulen darauf aufmerksam gemacht werden sollen, bei Erschöpfung von Titelfonds den Antrag auf Nachbewilligung von Mitteln rechtzeitig und nicht erst bei dem Finalabschluß zu stellen. Der Ausschußantrag wird angenommen und der Rechnung unter Genehmigung der Etatsüberschreitungen die Entlastung ertheilt. — 2. Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1897/98. Die Einnahme beträgt 245100 Mk. gegen 228272 Mk. Etatsanschlag, also 16100 Mk. mehr. An Schulgeld sind bei der höheren Mädchenschule 2450 Mk. über den Etatsanschlag von 23988 Mk. eingekommen. Die Ausgabe beträgt 246900 Mk., gegen den Etat 23870 Mark mehr. Die Kasse schließt mit einem Vorschuß von 5400 Mk. ab. Die Etatsüberschreitungen, die vorläufig noch nicht zu genehmigen sind, stellen sich auf 2080 Mk. Aus dem Bestande der vorjährigen Rechnung sind 2700 Mk. der Kämmereikasse erstattet auf die Ausgabe zur Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation in den Schulen, womit sich die Anfrage des Stv. Cohn beantwortet. Der Ausschuß beantragt auch hier Anweisung an die Schuldirigenten zu rechtzeitiger Stellung von Nachbewilligungsanträgen. Unter Annahme dieses Antrages wird von dem Finalabschluß Kenntniß genommen. — Stv. Lambeck meint, ob es bei den immer mehr drückenden Schullasten nicht an der Zeit wäre, eine Erhöhung des Schulgeldes vorzunehmen. (Dasselbe beträgt jetzt: an der Knabenmittelschule 42 Mk. pro Jahr, für auswärtige Schüler 66 Mk., an der Mädchenbürgerschule 30, für auswärtige 42 Mk. und an der höheren Mädchenschule 60—78, für auswärtige 78—114 Mk.) Er habe berechnet, wenn man das Schulgeld für die Knabenmittelschule, Mädchenbürgerschule und höhere Mädchenschule um 10—12 und für die auswärtigen Schüler um 15—20 Mk. erhöhe, so komme eine Mehreinnahme von 24000 Mk. heraus. Er möchte zu einer eventl. Erhöhung des Schulgeldes die Anregung geben und stelle den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, bis zur nächsten Etatsaufstellung in Erwägung zu ziehen, ob nicht das Schulgeld zu erhöhen sei. Stv. Cohn: Da eine Erhöhung des Schulgeldes von der Aufsichtsbehörde zu genehmigen sei, müsse die Erhöhung schon vor Aufstellung des Etats beschlossen werden. Er beantrage, daß man den Wunsch nach einer Erhöhung des Schulgeldes ausspreche und den Magistrat ersuche, bald darüber eine Vorlage zu machen. Das Schulgeld sei bei uns gering, in anderen Städten und namentlich an staatlichen Anstalten sei es höher. Oberbürgermeister Dr. Kohli frägt, ob Herr Lambeck blos eine Anregung habe geben wollen oder einen Antrag stelle; in letzterem Falle könnte es doch fraglich sein, ob der Antrag die Mehrheit fände. Stv. Lambeck: Er stelle einen Antrag dahin, ob sich nicht eine Erhöhung des Schulgeldes empfehle, und den Magistrat zu ersuchen, recht bald darüber eine Vorlage zu machen. Er wolle aber nicht schon den Betrag der Erhöhungen festlegen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Ein formeller Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes stehe nicht auf der Tagesordnung, und die Versammlung sei daher doch wohl nicht in der Lage, über denselben zu beschließen. Stv. Wolff: Er verstehe nicht, wie man der Versammlung vom Magistratstische verbieten wolle, Anträge zu stellen. Bei Vorlagen der Tagesordnung könne man doch in Verbindung damit stehende Anträge einbringen. Oberbürgermeister Dr. Kohli. Das bestreite er durchaus nicht; aber es scheine ihm nicht angängig, über solche Anträge gleich zu beschließen. Der Vorsitzende bemerkt, man könne gewiß im Anschluß an Gegenstände der Tagesordnung Anträge stellen, aber man solle dabei auch nicht zu weit gehen. Stv. Cohn bleibt dabei, daß man es gleich zum Ausdruck bringe, daß man für eine Erhöhung des Schulgeldes sei. Bürgermeister Stachowitz bittet, soweit noch nicht gleich zu gehen, ohne in der Sache genügend unterrichtet zu sein. Es müsse doch erst Material gesammelt werden, und man müsse sich auch informiren, was in anderen Städten an Schulgeld gezahlt wird. Der Antrag Lambeck wird dahin lautend, daß die Versammlung eine angemessene Erhöhung des Schulgeldes für nothwendig erachtet und eine baldige Vorlage darüber wünscht, einstimmig angenommen. — 3. Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1896/97. Bei der Wasserleitungskasse beträgt die Einnahme 115500 Mk., gegen 113100 Mk. Etatsanschlag, ergiebt eine Mehreinnahme von 2500 Mk. Bei den Ausgaben sind Ersparnisse gemacht. Die Ausgabe beträgt 113100 Mk., gegen den Etat 3800 Mk. weniger. Die Kasse schließt mit einem Vorschuß von 14100 Mk. ab. Bei der Kanalisationskasse beträgt die Einnahme 123700 Mk., gegen 127400 Mk. im Etat, ergiebt ein Weniger von 3720 Mk. Bei den Ausgaben dieser Kasse sind die Ersparnisse noch beträchtlicher. Die Ausgabe beträgt 101900 Mk., gegen 119000 Mk. im Etat, ergiebt ein Weniger von 17800 Mk. Es verbleibt ein Bestand von 21400 Mark. Der Abschluß ist also ein sehr günstiger. Die Versammlung ertheilt der Rechnung Entlastung. — 4. Finalabschluß der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1. April 1897/98. Bei der Wasserleitungskasse stellt sich die Einnahme auf 132200 Mk., 6500 Mk. gegen den Etat mehr, die Ausgabe auf 126100 Mk., gegen 125300 Mk. im Etat, also 800 Mk. mehr. Es bleibt ein Bestand von 5700 Mk. Bei der Kanalisationskasse sind wiederum wie auch schon bei der Wasserleitungskasse Ersparnisse zu verzeichnen. Sie betragen allein bei den Ausgaben 13100 Mk., da die Ausgabe 99040 Mk., gegen 113500 Mk. im Etat beträgt. Die Bestände der Rechnung von 1896/97 und des Finalabschlusses von 1897/98 betragen 42200 Mk. Davon sind bereits 20000 Mk. zur Deckung der Kosten für die Herstellung der Wasserzuleitung nach der Jakobsvorstadt genommen, und die anderen 20000 Mk. sollen zur Deckung der Kosten für Verlängerung des Abflußkanals der Kläranlage verwandt werden, worüber im weiteren Verlaufe der Sitzung beschlossen wurde. Auch von diesem Finalabschluß nahm die Versammlung Kenntniß. — 5. Finalabschluß der Kinderheimkasse pro 1. April 1897/98. Die Einnahme beträgt 14600 Mk., gegen 14400 Mk. im Etat, also 240 Mk. mehr, die Ausgabe 11400 Mk., gegen 12900 Mk. im Etat, also 1490 Mk. weniger. Es bleibt ein Bestand von 1150

Mark. Der Bestand soll in der Weise verwandt werden, daß der Zuschuß der Kämmereikasse von 1600 Mk. bis auf 800 Mk. abgehoben wird; der Rest bleibt als Betriebsfonds. Der Referent bemerkt, man müsse anerkennen, daß die Verwaltung der Kasse eine sparsame sei, und fügt hinzu, auf eine an ihn gerichtete Bemerkung wolle er nicht versäumen, zu sagen, daß der Verwaltung der Wasserleitung und Kanalisation für die eben erledigte Rechnung und Finalabschluß die gleiche Anerkennung gebühre; er wisse nur nicht, wem sie anzurechnen sei, ob dem früheren Dezernenten, Herrn Stadtrath Kittler, oder dem jetzigen Dezernenten, Herrn Stadtrath Kriwes. — 6. Finalabschluß der Waisenhauskasse pro 1. April 1897/98. Bei der Berathung dieser Vorlage erschien der Herr Regierungspräsident in der Sitzung. Die Einnahme beträgt 8840 Mk., gegen 9100 Mk. im Etat, also 328 Mk. weniger, die Ausgabe 7722 Mk., gegen 7225 Mk. im Etat, also 497 Mk. mehr. Es verbleibt ein Bestand von 1126 Mk. Ueber denselben wird in der Weise verfügt werden, daß der Zuschuß von 625 Mk. an die Kämmereikasse zurückgezahlt wird und 500 Mk. als Betriebsfonds bleiben. Von diesem Finalabschluß wird ebenfalls Kenntniß genommen. — 7. Zur Herstellung eines neuen Anstrichs des eisernen Uhrgehäuses und der Zifferblätter auf dem Dach der Bromberger Vorstadtschule werden 20 Mk. bewilligt. — 8. Finalabschluß der Katharinen-Hospitalskasse pro 1. April 1897/98. Die Einnahme beträgt gegen den Etat 404 Mark weniger, die Ausgabe 3714 Mk., 328 Mk. gegen den Etat mehr. Es bleibt ein Bestand von 53 Mk. Von dem Finalabschluß nimmt die Versammlung Kenntniß. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stv. Goewe. 1. Aufnahme von Vorgärten in den Bebauungsplan der Mellienstraße vom Rothen Wege bis zur Heppnerstraße. Der Magistrat beantragt, Vorgärten von 4 Meter Tiefe vorzusehen. Der Ausschuß schlägt fünf Meter Tiefe vor. Es wird nach dem Ausschußantrage beschlossen. — 2. Bewilligung von 1000 Mark zur Aufstellung von 6 Schlauchhydranten „Neptun" und eines großen Hydranten im Artushofe. Zur Abwendung von Feuersgefahr sollen die Hydranten in verschiedenen Theilen des Artushofgebäudes aufgestellt werden, der große Hydrant auf dem Dachboden; letzterer soll mit einer bis auf die Straße reichenden Schlauchverbindung versehen werden. So soll für alle Eventualitäten in einem Brandfalle vorgesorgt werden. Die Versammlung genehmigt die 1000 Mark. — 3. Von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Mai, Juni, Juli und August 1898 wird Kenntniß genommen. — 4. Die Niederschlagung eines Gehaltsvorschusses von 100 Mk. wird genehmigt. — 5. Für den Anschluß der drei Aborte im Siechenhaushauptgebäude an die Kanalisation werden 275 Mark aus den Ersparnissen des Vorjahres bewilligt. — 6. Pensionirung des Hilfsförsters von Lojewski. v. L., der die Försterei Guttau verwaltet, soll, nachdem er nach 25jährigen Diensten in der städtischen Forstverwaltung kurzsichtig geworden, pensionirt werden, damit die Försterstelle Guttau anderweit besetzt werde. Es steht dem v. L. nur eine Pension von 382 Mark zu; da derselbe aber mit dieser Pension nicht in den Ruhestand zu treten geneigt ist, sondern eine Pension von 600 Mark verlangt, wird mit Rücksicht auf die Unsicherheit des Ausganges eines Zwangspensionirungsverfahrens vom Magistrat beantragt, den v. L. mit dem Ruhegehalt von 600 Mk. zu pensioniren. Der Ausschuß stimmt dem Antrage zu. Stv. Hellmoldt frägt an, ob v. L. nicht in einer anderen Verwaltung beschäftigt werden könne. Oberbürgermeister Dr. Kohli: v. L. sei bei seiner Kurzsichtigkeit nicht anderweit zu verwenden, man habe vergebens gesucht, ihn in einer Stellung als Magistratsbote ꝛc. unterzubringen. Stv. Lambeck meint, daß man doch die 600 Mk. nicht bewilligen könne. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Selbst mit dieser unfreiwilligen Erhöhung der Pension würde es nach dem Urtheil des Herrn Oberförster vortheilhafter für die städtische Forstverwaltung sein, wenn man die Försterei Guttau anderweit besetze. Uebrigens habe man an dem Gehalt des v. L. gespart, da derselbe wegen seiner staatlichen Pension in den 25 Jahren seiner Dienstzeit keine Gehaltserhöhung erhielt. Der Magistratsantrag wird mit 15 Stimmen angenommen. — 7. Unterstellung der höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium. Auf Anregung des Herrn Direktor Dr. Maydorn empfiehlt die Schuldeputation, beim Herrn Oberpräsidenten die Unterstellung der höheren Mädchenschule unter das Provial-Schulkollegium zu beantragen. Da das Lehrerinnen-Seminar dem Provinzial-Schulkollegium schon untersteht, hat die Leitung der höheren Mädchenschule mit zwei Behörden schriftlich zu verkehren. Der Antrag bezweckt, das Schreibwerk zu vermindern, außerdem würde durch die Unterstellung der höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium das Ansehen der Anstalt nach außen gehoben. Kosten entstehen nicht. Es soll hierbei nach dem Beispiel anderer größerer Städte verfahren werden, deren gleiche Schulanstalten bereits auf gestellten Antrag nicht mehr der königlichen Bezirksregierung, sondern dem Provinzial-Schulkollegium direkt unterstellt sind. Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß der Magistrat einen bezüglichen Antrag beim Herrn Oberpräsidenten stellen wird. — 8. Mit der Wiederwahl der Armendeputirten Granowski (6. Bezirk, 2. Revier) und Liebchen (7. Bezirk, 4. Revier) auf weitere sechs Jahre ist die Versammlung einverstanden. — 9. Ersatzwahl eines Bezirksvorstehers für den Bezirk 9b (Bromberger Vorstadt). Für den Gendarm a. D. Fietz, der sein Amt niedergelegt, wird der Wallmeister a. D. Ernst Janke gewählt. — 10. Antrag des Maurermeister Bock auf Nachzahlung von 64,75 Mark für die Herstellung der Anschlußmauer am Sztuczko'schen Grundstück in der Coppernikusstraße. Es handelt sich um eine Arbeit aus dem Jahre 1896. Herr Bock giebt die Höhe des Kostenbetrages auf 364,75 Mark an, 300 Mark seien ihm s. Zt. nur gezahlt worden, sodaß er noch 64,75 Mark nachzuerhalten habe. Der Ausschuß beantragt Abweisung des Antrages, da sich in der alten Rechnung des Herrn Bock von Herrn Stadtbaurath Schmidt der Vermerk befindet, daß der Kostenbetrag auf 300 Mk. festgestellt ist. Die Versammlung beschließt nach dem Ausschußantrage. — 11. Regelung der Straßenverhältnisse in der Umgebung der Garnisonkirche. In der oberen Wilhelmstraße, die an dem Garnisonkirchenplatz belegen ist, soll nunmehr die noch nicht festgelegte Straßenhälfte hergestellt werden, nachdem die langen Verhandlungen darüber mit der Militärbehörde zum Abschluß gekommen sind. Die Herstellung soll auf Kosten der Stadt ausgeführt werden, die Fortifikation hat sich aber bereit erklärt, einen Zuschuß von 5350 Mark zu leisten. Höher werden sich die Kosten auch nicht stellen, denn ein von Bauunternehmer Grosser eingeforderter Anschlag schließt mit 5270 Mark ab. Auf diese Forderung soll Herrn Grosser der Zuschlag ertheilt werden. Bei Herstellung der unteren Straßenhälfte wird der Promenadenweg weitergeführt, der in der nach dem Stadtbahnhofe zu gelegenen Wilhelmsstraße schon angelegt ist; es gelang dem Magistrat, hierzu das Einverständniß der Militärbehörde zu erlangen. Im Baufluchtlinienplan der Wilhelmsstadt war das nicht vorgesehen, derselbe wird daher in diesem Punkte abgeändert. In der Preisforderung des Herrn Grosser sind neben den Kosten für die Anlegung des Promenadenweges auch die für Pflasterung und Weiterlegung des Bürgersteiges enthalten. (Dieses Abkommen mit der Militärbehörde ist ein für die Stadt sehr befriedigendes. Die Wilhelmsstraße wird nun in ihrer ganzen Länge, vom Stadtbahnhofe bis zur Einmündung in die obere Katharinenstraße eine schöne, vornehme baumbepflanzte Promenadenstraße. Die Red.) Stv. Hellmoldt frägt, ob die Straße in städtische Verwaltung übergehe. Stadtbaurath Schultze: Bis auf den Promenadenweg werde die Straße von der Stadt übernommen, der Promenadenweg bleibe noch 5 Jahre in Verwaltung der Militärbehörde. Auf eine weitere Anfrage des Stv. Adolph giebt Stadtbaurath Schultze noch nähere Erläuterungen. Der Garnisonkirchenplatz von der Straße ab bis zur Kirche werde durch die Militärverwaltung festgelegt. Ursprünglich habe die Absicht bestanden, den Garnisonkirchenplatz in zwei Blocks zu theilen und auf dem einen die Kirche, auf dem anderen ein Verwaltungsgebäude zu erbauen. Stv. Lambeck frägt, ob die obere Katharinenstraße als Reitweg benutzt werden könne oder ob die Polizei das zu verbieten in der Lage sei. Syndikus Kelch erwidert, daß die Straße noch als Privatstraße anzusehen sei, da sie noch nicht von der Stadt übernommen sei. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt und dem Bauunternehmer Grosser auf seine Forderung der Zuschlag ertheilt. — 12. Bewilligung von zunächst 1000 Mark für die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Entwurfes nebst Kostenanschlag für ein Spritzenhaus. In letzter Sitzung wurde die Summe abgelehnt, weil der Ausschuß der Meinung gewesen, daß solche Vorarbeiten auch ohne besondere Geldmittel durch das Stadtbauamt ausgeführt werden könnten. Nachdem der Magistrat den Antrag von neuem eingebracht, beantragt der Ausschuß 250 Mark zu bewilligen, im übrigen aber soll das Projekt ausgeschrieben werden, sodaß durch dasselbe der Stadt keine besonderen Kosten entstehen. Stadtbaurath Schultze bittet die 1000 Mark zu bewilligen. Von einer Ausschreibung des Projektes wolle man absehen. Das Projekt sei geistig schon lange im Stadtbauamt verarbeitet, sodaß es nur der Aufzeichnung durch einen Techniker bedürfe. Zu einer Geldersparniß komme man durch die Ausschreibung kaum, denn es müßte doch ein Konkurrenzprojekt für eine solche da sein, da die eingehenden Projekte sonst in der Luft schweben würden. Die 1000 Mark brauche man, um die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen, ohne die das Projekt nicht entworfen werden könne. Die Summe würde in den Anschlag genommen, sodaß sie keine besondere Ausgabe bilde. Stv. Adolph: Im Stadtbauamt seien noch die beiden Beamten, deren Beschäftigung für den Schulhausbau man immer weitergenehmigt habe. Da brauche man doch nicht für ein so kleines Projekt eine neue Arbeitskraft. Herr Stadtbaurath Schmidt hätte für solche Projekte nie besondere Mittel verlangt. Unter keinen Umständen dürfe man 1000 Mark bewilligen. Stadtbaurath Schultze: Von den beiden Beamten, die für den Schulhausbau beschäftigt wurden, sei einer entlassen und der andere krank. Besondere Mittel für einen Techniker, der die Zeichnung macht, brauche man, da das Stadtbauamt thatsächlich überlastet sei. Stv. Wolff: Er sei ganz erstaunt von der Höhe der Kosten und wolle nicht einmal die 250 Mark bewilligen. Erst müsse man wissen, was das Spritzenhaus kosten soll. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Baugrund müsse doch untersucht werden, damit man nicht Ueberraschungen erfahre, wie sie beim Bau des Amtsgerichtes gemacht wurden. Denn dann würde man zu den Ueberschreitungen kommen, von denen man doch nichts wissen wolle. Referent Stv. Göwe: Beim Spritzenhause handelt es sich um einen einfachen einstöckigen Bau mit flachem Dach ohne Kellereien, für den jeder Baugrund gut sei. Mit dem Amtsgerichtsbau könne man einen solchen Bau doch nicht vergleichen. Stv. Wolff: Ihm sei auch von sachverständiger Seite gesagt worden, daß man für einen solchen Bau keine besonderen Voruntersuchungen nöthig habe. Ehe man etwas bewillige, müsse man eine Vorlage über die Kosten haben. Stadtbaurath Schultze: Wie hoch ungefähr die Kosten sein würden, habe er bereits in voriger Sitzung gesagt. Stv. Wolff: Das müsse man schriftlich haben. Stadtbaurath Schultze: Das Projekt könne man eben nur aufstellen, wenn man die Unterlagen dazu habe. Der Magistratsantrag wird einstimmig abgelehnt und der Ausschußantrag mit vierzehn Stimmen angenommen. — 13. Bewilligung von 20000 Mk. für die Ausführung der Verlängerung und Vertiefung des aus dem Klärwerk zur Weichsel führenden Hauptabflußkanals. Die Abführung der Abwässer ohne Zusatz von Kalk ist bisher von der königl. Regierung provisorisch genehmigt gewesen. Für die definitive Genehmigung durch den Herrn Minister ist die Bedingung gestellt, daß der Abflußkanal verlängert wird. Für die Arbeiten ist der jetzige niedrige Wasserstand der Weichsel sehr günstig. Stadtbaurath Schultze bemerkt, die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß man noch in diesem Jahre fertig zu werden denke. Die Summe von 20000 Mk. wird zu dem angegebenen Zwecke bewilligt. — 14. Nachbewilligung von 450 Mk. für die Lieferung und Anbringung von Blitzableitern an dem neu zu erbauenden Petroleumschuppen. Stv. Lambeck meint, die Blitzableiter hätten im Anschlag vorgesehen werden können; für die Folge möchten doch die Anschläge vollständiger aufgestellt werden. Stadtbaurath Schultze: Vergessen könne von jedem einmal etwas werden. Bei dem Bau werde übrigens soviel erspart, daß die 450 Mk. keine besondere Ausgabe machen würden. Der Betrag wird bewilligt. — Mehrere Vorlagen der Tagesordnung werden zurückgestellt. Zur Erledigung der durch die Ferien angehäuften Vorlagen wird auch auf nächsten Mittwoch wieder eine Sitzung anberaumt. Schluß um 6 Uhr.

— (Das hiesige Freisinnsblatt) meint, der Redakteur der „Presse" solle es doch bezüglich seiner Behauptungen verklagen, bezweifelt aber selbst, daß er das thun würde. Wenn wir uns auf Prozesse einlassen wollten, hätten wir schon oft hierzu Anlaß gehabt, beispielsweise auch als das Blatt bei der vorigen Reichstagswahl u. a. die verleumderische Behauptung aufstellte, die Leiter dieser Zeitung hätten ihre Unterschriften zu dem deutschen Wahlaufruf verweigert. Das Maß von Glaubwürdigkeit, das das Blatt genießt, enthebt uns der Aufgabe, mit ihm zu prozessiren.

— (Entlassung der Reservisten.) Am morgigen Tage erfolgt die Entlassung der Reservisten der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15, sowie der Bespannungs-Abtheilung des Train-Bataillons 17. Armeekorps.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Hirschfeld und Gerichtsassessor Pankau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Trauthan. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die erstere betraf den Arbeiter Johann Arczynski aus Siemon, der unter der Anklage des räuberischen Diebstahls stand. Als sein Vertheidiger meldete sich Herr Rechtsanwalt Neumann. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt. Am 18. Juli 1898 kehrte der Angeklagte in der Gastwirthschaft des Besitzers Heilemann in Brosowo ein. Er ließ sich von der Tochter des Wirthes, die er nur allein antraf, ein Glas Bier verabfolgen. Nachdem er dasselbe bezahlte hatte, zog sich die Wirthstochter in die Küche zurück, während Angeklagter allein im Gastzimmer zurückblieb. Diese Gelegenheit benutzte Angeklagter, um die Schublade der Tombank hervorzuziehen, in welcher sich die Kasse befand. Er nahm das in der Kasse liegende Geld im Betrage von circa 10 Mark an sich, steckte einen Theil desselben in die Tasche, einen anderen Theil schüttete er in einen der Stiefel, die er auf dem Arme trug. Durch das hierdurch verursachte Geldgeklapper wurde die Wirthstochter aufmerksam. Sie eilte in die Gaststube, zog die Schublade aus der Tombank hervor und bemerkte nun den Diebstahl. Sie hörte auch bei den Bewegungen des Angeklagten das Geld in dem Stiefel klappern und faßte den Stiefel an, um ihn dem Angeklagten zu entreißen. Angeklagter wehrte die Wirthstochter mit einem Stocke ab, indem er ihr einen Hieb mit demselben versetzte. Auf das Hilfegeschrei der Wirthstochter eilte ihr Bruder herbei, mit dessen Hilfe es ihr gelang, dem Angeklagten das gestohlene Geld abzunehmen. Angeklagter war in der Hauptsache geständig, er bestritt nur, die Wirthstochter mit dem Stocke geschlagen zu haben. Die Geschworenen hielten den Angeklagten durch die Beweisaufnahme des räuberischen Diebstahls für überführt, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 9 Monate Gefängniß.

Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Einwohner Vincent Trzeziakowski aus Bruchnowo und betraf das Verbrechen des Raubes. Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Dr. Stein. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Käthner Josef Ziolkowski aus Bruchnowo hatte am Abend des 27. Dezember 1897 den Kilper'schen Krug in Bruchnowo aufgesucht, hatte dort verschiedene Getränke zu sich genommen und war dann weiter nach dem Zaddek'schen Kruge gegangen. In dem Kilper'schen Kruge hatte er den Angeklagten angetroffen, mit dem er gerade nicht auf freundschaftlichstem Fuße stand. Angeklagter hatte im Kilper'schen Kruge bei Bezahlung der Zeche bemerkt, daß Ziolkowski eine größere Menge Geldes bei sich führte. An diesem Abende hatte er, in einem Portemonnaie und in einem Beutel verwahrt, etwa 79 Mark bei sich. Bald nachdem Ziolkowski den Zaddek'schen Krug betreten hatte, kam auch Angeklagter dorthin. Er lud den Ziolkowski zum Kartenspiel ein, was letzterer indeß ablehnte. Ziolkowski hielt sich noch eine Zeit lang im Zaddek'schen Kruge auf und begab sich dann nach Hause. Unterwegs wurde er plötzlich von einem Manne überfallen, mißhandelt und seiner Baarschaft beraubt. In der Dunkelheit vermochte Ziolkowski den Räuber nicht zu erkennen, um so weniger, als dieser bei dem Ueberfall keinen Laut von sich gegeben hatte. Die Anklage behauptete, daß der Angeklagte der Thäter gewesen ist und führte zu seiner Ueberführung aus, daß auch er, bald nachdem Ziolkowski den Krug verlassen, von dort fortgegangen sei und daß kurze Zeit nach dem Raubanfall Angeklagter für seine Verhältnisse außergewöhnlich große und viele Einkäufe gemacht habe. Ferner spreche für die Schuld des Angeklagten ein Brief, den Ziolkowski erhalten und der, wie durch Schriftvergleichung nachgewiesen werden könne, von dem Angeklagten herrühren müsse. In diesem Briefe wird von einem Anonymus dem Ziolkowski mitgetheilt, daß der von ihm gegen den Angeklagten geäußerte Verdacht nicht zutreffe, daß Angeklagter an dem Raube unschuldig sei und daß er, der Anonymus, der Thäter gewesen sei. Er werde das geraubte Geld aber wieder zurückerstatten, wenn auch nicht gleich, so doch im Mai nächsten Jahres. Er sei zu diesem Entschluß von den Missionaren getrieben worden, die sich zur Zeit in Papau aufhielten, und bitte den Ziolkowski, nicht gegen den Angeklagten Trzeziakowski zu schwören. All diesen Indizienbeweisen gegenüber bestritt Angeklagter, der Räuber zu sein.

— (Dampfbagger.) Die beiden Danziger Dampfer „Warschau" und „Weichsel" (Rhederei Ick) brachten gestern Nachmittag drei große, in Frankreich für Rußland gebaute Dampfbagger im Schlepptau aus Danzig hierher. Zwei Bagger sind Schöpfbagger, der dritte ist ein Kreiselbagger. Von hier aus werden russische Dampfer die Dampfbagger nach Kiew schleppen. Von Danzig aus wurde der Transport durch einen preußischen Zollbeamten begleitet, der denselben auch bis zum Ausgang der preußischen Weichsel bei Schillno begleiten wird.

— (Polizeibericht.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) ein Vorhängeschloß auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 367 Schweine aufgetrieben, darunter 12 fette. Bezahlt wurde 40—41 Mark für fette und 38—39 Mark für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Mannigfaltiges.

(Das gehobene Torpedoboot S 85) ist Dienstag glücklich in den Burgstaaker Hafen gebracht worden, worauf sofort mit Instandsetzung des Fahrzeuges für die Reise nach Kiel begonnen wurde. Die Schlepper „Albatros", „Möve" und „Reiher" nehmen jetzt zunächst die noch draußen liegenden Anker auf. Zwei Schlepper werden die Hebefahrzeuge „Ostsee" und „Nordsee" nach Holtenau bugsiren, während der dritte das Torpedoboot gleichzeitig nach Kiel schleppt. Die Fahrt wird voraussichtlich Donnerstag angetreten werden.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 29. September. Die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern ist gestern Abend von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Berlin, 29. Septbr. Der Restaurateur Karath in der Gonthardtstraße versuchte in der vergangenen Nacht seine Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf zu tödten. Die Frau ist schwer verletzt, der Attentäter ist flüchtig.

Essen a. R., 28. Septr. Nach weiterer Mittheilung über den Unfall auf der Zeche „General Blumenthal" war der Förderkorb von dem Maschinisten zu hoch gezogen worden. Hierdurch erfolgte ein Anprall gegen die Seilscheibe; durch die Erschütterung löste sich das Seil los. Die genaue Anzahl der Todten war bis 6 Uhr abends noch nicht festgestellt.

Mannheim, 29. September. Der Urheber des jüngst verbreiteten Gerüchtes von einem angeblichen Attentat auf den Großherzog von Baden ist jetzt in der Person eines jungen Mannes aus Krefeld in Heidelberg ermittelt worden.

Kopenhagen, 29. September. Die **Königin Luise ist heute früh 5½ Uhr gestorben.**

Wie weiter gemeldet wird, war die Königin gestern Abend sehr schwach; noch um 10 Uhr war die ganze königliche Familie am Krankenlager versammelt.

Die Verstorbene, eine geborene Prinzessin von Hessen-Kassel, zu Kopenhagen am 7. Mai 1817 geboren, vermählte sich am 26. Mai 1842 zu Kopenhagen mit dem damaligen Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, jetzigem König Christian IX. von Dänemark; sie war bekannt unter dem Namen „Schwiegermutter von Europa" und war eine abgesagte Feindin von Deutschland und Preußen.

Mailand, 28. September. Durch königliches Dekret ist der Stadtrath von Livorno aufgelöst. Die Untersuchung seitens des Präfekten hat bedeutende Fehlbeträge in der Stadtkasse ergeben. Der Syndaco von Livorno ist verschwunden und der Stadtkassirer ist verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Kairo, 29. September. Der Schatz des Khalifen im Betrage von 10 Millionen Lire ist gefunden.

Kairo, 29. Septbr. Das Grab des Mahdi ist geöffnet. Der Körper wurde in den Nil geworfen, das Haupt nach Kairo gebracht, um den Zuzug des Volkes zu hindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Sept.	28. Sept.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—60
Warschau 8 Tage	216—20	216—20
Oesterreichische Banknoten .	169—90	169—90
Preußische Konsols 3 % . .	99—75	94—20
Preußische Konsols 3½ % .	101—30	101—50
Preußische Konsols 3½ % .	101—30	101—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93—20	93—20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101—50	101—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—25	89—10
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	98—60	98—75
Posener Pfandbriefe 3½% .	98—80	99—00
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½%	100—80	100—80
Türk. 1% Anleihe C . . .	24—60	26—40
Italienische Rente 4%. . .	92—10	92—10
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91—70	92—10
Diskon. Kommandit-Antheile	198—00	198—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	175—75	176—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	79c	97⅜
Spiritus:		
70er loko	54—00	54—10

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Königsberg, 29. Septbr. (Spiritusbericht.) Ohne Zufuhr, Tendenz höher. Loko 52,00 Mk. Gd., Septbr. 51,00 Mk. Gd., Oktober erste Hälfte 51,00 Mk. Gd.

Berlin, 29. September. (Spiritusbericht.) Umsatz 35 000 Liter. Loko 54,00 Mk.

30. Septbr. Sonn.-Aufgang 6.7 Uhr.
Mond-Aufgang 5.24 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.44 Uhr.
Mond-Unterg. 6.46 Uhr.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr. .	—	—	—	—	—	30	—
Oktober .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr. .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

)-(**Culm**, 27. September. (Feuer. Kartoffelpreise.) Gestern Abend 10 Uhr brannte die Scheune des Besitzers J. Wedel zu Kollenken mit dem diesjährigen Einschnitt nieder. W. ist versichert. — Das erste Quantum Kartoffeln diesjähriger Ernte wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe verladen. Die blauen, die in diesem Jahre hier nicht besonders gerathen sind, sind mit 1,70 Mark, die weißen mit 1,50 pro Ztr. gekauft worden.

Culm, 28. September. (Herr Direktor Dabel) scheidet in den nächsten Tagen aus seinem Amte als Leiter des hiesigen Progymnasiums und aus unserer Stadt — in aller Stille; so hat er es, schreibt die „Culmer Ztg.“ gewollt, indem er sich jede Art von Abschiedsfestlichkeit verbat. Fast ein Vierteljahrhundert hat er hier gewirkt; in dieser langen Zeit hat er die ihm unterstellte Anstalt allmählich, aber stetig gefördert. Die schwerste Aufgabe seiner Amtsführung war die Umwandelung des Progymnasiums in eine der Zeit und den Ortsbedürfnissen entsprechende Realschule; das Werk ist zum größten und schwierigsten Theile durchgeführt. Die Vollendung überläßt er seinem Amtsnachfolger, ebenso entzieht er sich durch seinen Weggang dem nicht mehr fernen fünfundzwanzigjährigen Jubiläum als Leiter der Anstalt. Die Aeußerlichkeiten des Lebens sind ihm stets gleichgiltig gewesen; sein Streben war stille, peinlich gewissenhafte Pflichterfüllung. Für diese lange, treue, der Stadt Culm gewidmete Thätigkeit ihm feierlich zu danken, ist leider keine Gelegenheit gegeben, so sei es denn an dieser Stelle ausgesprochen! Die Bewohner Culm's werden des Herrn Direktors Dabel dankbar gedenken; sie wünschen von Herzen, daß sein Lebensabend eine frohe Mußezeit werde!

t **Culm**, 28. September. (Die Weichsel) ist noch immer sehr niedrig. Die Brücke bei der Ueberfähre ist noch um zwei Pontons verlängert, sodaß die Fähre nur noch eine ganz kurze Strecke den Trajekt vermittelt. Unterhalb der Fähre ist von den Baggern eine Fahrrinne zur neuerbauten Ladestelle hergestellt worden.

Graudenz, 27. September. (Besitzwechsel.) Die Besitzung des Herrn Hirschfeld in Abbau Lauken ist für 140 000 Mark in den Besitz eines Herrn Eichhorst aus dem Posenschen übergegangen.

Dt. Eylau, 27. September. (Die hiesigen Postassistenten) und die der Nachbarstädte haben sich zu einem Verbande vereinigt. Zum Vorsitzenden wurde Postassistent Heilbronn von hier gewählt.

Elbing, 28. September. (Herr Reichsbankdirektor Bückling) tritt am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er etwa 30 Jahre an der Spitze der hiesigen Reichsbankstelle gestanden; er hat sie zur größten Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde, auch in den schwierigsten Zeiten, wie z. B. während der Feldzüge, und zum Gedeihen der Elbinger Kaufmannschaft verwaltet. Herr Direktor Bückling trat im Jahre 1850 in den Dienst der damals königlich preuß. Bank ein und wurde, nachdem er in Berlin, Stettin und Posen thätig gewesen, von letzterem Orte im Jahre 1858 zuerst interimistisch, alsdann endgiltig als 2. Vorstandsbeamter nach Elbing versetzt. Nachdem er diese Stellung bis 1862 — also 4 Jahre inne gehabt hatte, erfolgte seine Versetzung unter gleichzeitiger Beförderung zum ersten Vorstandsbeamten nach Thorn. Dort blieb er nur 1½ Jahre, um daraufhin in gleicher Eigenschaft wieder nach Elbing zurückversetzt zu werden. Von diesem Zeitpunkt ab hat er bis jetzt ununterbrochen an der Spitze der Elbinger Reichsbankstelle gestanden.

Allenstein, 27. September. (Garnisonwechsel.) Das Grenadierregiment König Friedrich II. verläßt am Sonnabend unsere Stadt und wird durch drei Sonderzüge nach seinem neuen Garnisonorte Rastenburg befördert. Die beiden neuen Regimenter Nr. 150 und 151 treffen an demselben Tage in vier Sonderzügen hier ein.

Rominten, 28. September. (Vom Jagdbesuch des Kaisers.) Bei der gestrigen Abendpürsche im Belauf Reif erlegte der Kaiser einen Vierundvierzigender. Das Geweih ist schaufelförmig. Ein ähnliches Exemplar ist seit über zweihundert Jahren hier nicht vorgekommen. Es herrscht hier allgemeine freudige Aufregung über dieses prächtige Jagdresultat. Bei der heutigen Frühpürsche im Belauf Fuchsweg erlegte der Kaiser einen starken Zwölfender und im Belauf Hirschthal einen starken Vierzehnender. Die „Königsberger Allg. Ztg.“ schreibt: Wir freuen uns, daß das Jagdglück dem Kaiser so hold ist und daß die Hoffnungen, die der Monarch auf seinen Jagdaufenthalt in Ostpreußen gesetzt hat, auch diesmal nicht getäuscht worden sind. Die Rominter Haide hat wieder ihren Ruf, die kapitalsten Hirsche zu besitzen, voll bewährt. Leider war das Wetter, das mit dem Eintritt des Kaiserpaares in unsere Provinz sich zum Besseren wandte, im Anfang noch etwas unbeständig. Mit dem heiteren Sonnenschein wechselte noch der Regen. Indeß hat, wie aus Rominten berichtet wird, die Witterung auf die Brunst, die jetzt auf dem Höhepunkt steht, keinen besonderen Einfluß mehr. — Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ noch gemeldet wird, hat die Kaiserin den Vierundvierzigender selbst wiederholt photographirt.

Inowrazlaw, 26. Sept. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Die Kommission für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. hat beschlossen, das Denkmal nach dem Entwurfe Professor Keil's zu errichten, und zwar auf dem, dem alten Luxuspferdemarkte gegenüberliegenden Platze. Das Denkmal, eine Reiterstatue, wird, abgesehen vom Sockel, eine Höhe von vier Metern erreichen und ungefähr 32 000 Mark kosten.

Schulitz, 27. September. (Gründung einer Brauerei.) Man geht mit der Absicht um, hier eine Brauerei zu gründen. Die Brauerei soll in der Nähe des Bahnhofes erbaut werden.

t **Krone a. Br.**, 28. September. (Besitzwechsel. Saatenstand.) Gutsbesitzer Bohm hat seine 240 Morgen große Besitzung für 49 000 Mark an Landwirth Belau in Kl. Lonsk verkauft. — Die Saaten haben sich nach früher Bestellung sehr gut entwickelt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1898.

— (Personalien.) Der Landgerichtssekretär und Dolmetscher, Kanzleirath Idzkowski in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Dem Marine-Maschinen-Bauinspektor, Marine-Baurath Weispfennig bei der kaiserl. Werft in Danzig ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

— (Der westpreußische Provinzialausschuß) für die Provinz Westpreußen wird Mitte Oktober in Danzig eine Sitzung unter dem Vorsitze des Geheimrath Döhn abhalten.

— (Beanstandungen von Stadtverordnetenbeschlüssen.) Nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichtes vom 11. Mai 1898 können nur solche Beschlüsse der Stadtverordneten vom Magistrat beanstandet werden, welche entweder die Befugnisse der Stadtverordneten überschreiten oder die Gesetze verletzen.

— (Gegen die Wahl) des im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen gewählten Reichstags-Abgeordneten Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn ist nunmehr der Protest von polnischer Seite nach Berlin abgegangen.

— (Jagdkalender.) Im Monat Oktober darf außer den Rehkälbern alles Jagdwild geschossen werden, weibliches Roth-, Dam- und Rehwild, sowie Wildkälber jedoch erst vom 15. Oktober ab. Rehkälber sind während des ganzen Jahres mit der Jagd zu verschonen.

Podgorz, 28. September. (Verschiedenes.) Wie verlautet, soll der Generalpostmeister Herr von Podbielski zu der anfangs nächsten Monats stattfindenden Einweihung des neuerbauten Postamtes auf dem Schießplatz hier eintreffen. Nach vollzogener Einweihung wird Herr von Podbielski auch das hiesige Postamt besichtigen. — Am Mittwoch nächster Woche giebt der Hypnotiseur H. Ignot auch hier im Hotel Trenkel einen Experimentalabend. — Die Jagd in Kostbar ist an Herrn Gutsbesitzer Kunkel aus Groß-Morin für 155 Mk. verpachtet worden. In früheren Jahren brachte diese Pacht nur etwa 20 Mark. — Der Landbriefträger Reich von hier ist durch Verfügung der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig entlassen worden, weil er sich ungebührlich und renitent gegen seinen Vorgesetzten, den hiesigen Postvorsteher, betragen hat. — Zwei Schaufensterscheiben sind dieser Tage hierselbst durch bisher unermittelte Schulknaben zertrümmert worden. Beide Scheiben sind bei der Versicherungsgesellschaft „Union“ in Berlin versichert.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfälle.) Wie das „Krossener Wochenblatt“ meldet, stieß Mittwoch Vormittag im Rußdorfer Walde bei Bude 104 ein Güterzug mit einem Arbeiterzuge zusammen. Der Güterzug sollte zum ersten Male ein neues zweites Geleise befahren, wurde indessen von Krossen irrthümlich auf dem alten Geleise abgelassen. Eine Anzahl Wagen beider Züge wurde durch den Anprall aufeinander gethürmt. Bis jetzt wurde festgestellt, daß 3 Personen getödtet wurden; man vermuthet, daß weitere 5 Personen, die vermißt werden, noch unter den Trümmern begraben sind. Der Lokomotivführer und die im ersten Wagen befindlich gewesenen Arbeiter des Arbeitszuges sind schwer, viele andere Personen leicht verletzt. — Nach einer Meldung aus Wien fand Mittwoch Morgen ein Zusammenstoß des aus Wien kommenden Eilzuges mit einem Güterzuge in der Bahnhalle von Graz statt. Der Lokomotivführer des Eilzuges ist todt, mehrere Passagiere sind verwundet.

(Ein schreckliches Grubenunglück) wird aus Herne i. W. gemeldet. Mittwoch Mittag um 2 Uhr stieß auf der Zeche „General Blumenthal“ in Schacht 3 der Förderkorb gegen die Seilscheibe, sodaß die Königsstange brach und der Förderkorb in die Tiefe stürzte. Wie berichtet wird, sind hierbei 18 bis 20 Mann todt geblieben.

(Selbstmord) hat am Mittwoch in Wiesbaden der frühere Landesbankdirektor Kuhlmann begangen. Die Gründe sind unbekannt, da er in glänzenden Verhältnissen lebte.

(Faule Ausrede.) Vegetarianer (auf einem Ausflug): „Du, gieb mir einmal auf einen Schluck Dein Glas her.“ Freund: „Aber Du als strenger Vegetarianer darfst doch eigentlich kein Bier trinken!“ — Vegetarianer: „Ich will ja auch nur die Blume trinken.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis einschließlich 28. September d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Michael Klemanski, S. 2. Arb. Ferdinand Messal-Schönwalde, S. 3. Arbeiter Johann Zimmermann-Kol. Weißhof, S. 4. Maurer Theodor Glaza-Kol. Weißhof, S. 5. Kutscher Franz Kaminski-Gut Weißhof, S. 6. Händler Anton Grobis-Rubinkowo, S. 7. Arb. Franz Pawlikowski, S. 8. Schlosser August Sadrinna, S. 9. Schlosser Konstantin Borens, S. 10. Schmied Otto Strauch, S. 11. Arbeiter Albert Lewandnwski, S. 12. Eigenthümer Emil Kohnert, T. 13. Buchbindermeister Oskar Foerder, T. 14. Zimmergeselle August Fiedler, T. 15. Bäcker Alexander Mackiewicz, T. 16. Schlosser Franz Domse-Kol. Weißhof, T. 17. Zimmerpolier Carl Alscher, T. 18. Fleischer Theodor Czaikowski, T. 19. Schlosser Franz Kantowski, T. 20. Schlosser Rudolf Piepenborn, T. 21. Arb. Albert Langhanz, T. 22. Arbeiter Franz Lugowski, T. 23. Arbeiter Hermann Naß, T. 24. Fleischermeister Emil Basler, S. 25. Müller Rudolf Finger, S.

b) als gestorben:

1. Erna Goetz, 6 J. 2. Kaufmann Ernst Schultz, 22 J. 3. Therese Jaczkowski, 1 J. 4. Sophie Groht, 8 M. 5. Wanda Lukowski, 5 M. 6. Julius Jaworski-Schönwalde, 3 J. 7. Leon Jaworski-Schönwalde, 6 J. 8. Frau Viktoria Kaminski geb. Malczewski-Schönwalde, 43 J. 9. Wittwe Caroline Knof geb. Wendt-Kol. Weißhof, 82 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Josef Franciszok u. Julie Zablotny.

d) als ehelich verbunden:

1. Bäcker Leo Bajenski mit Leokadia Janiszewski. 2. Schlächter Wilhelm Kieslich-Berlin mit Auguste Rentz. 3. Brauereibesitzer Friedrich Kujas mit Louise Weichbrodt-Poln. Leibitsch. 4. Schmied Anton Grabowski-Thorn mit Antonie Olkowski.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 28. September 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	126	135	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	160—164	131—138	140—148	130—139
Anklam	164	133	147	128
Danzig	154—167	138½	137—142	124
Elbing	—	—	—	—
Thorn	150—160	118—130	130—140	120—130
Culm	155	133	—	—
Breslau	154—169	132—141	132—152	118—152
Bromberg	164—166	130—133	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	178	146	—	152
Stettin Stadt	165	140	145	132
Posen	167	135	146	150

Berlin, 28. Septbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 464 Rinder, 1711 Kälber, 1625 Schafe, 8862 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen — bis —; e) gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 67; 3. geringe Saugkälber 56 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2. ältere Masthammel 57 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—59 Mk.; 2. Käser 60 Mk.; 3. fleischige 56—57; 4. gering entwickelte 53 bis 55; 5. Sauen 53 bis 65 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rinderauftrieb wurde glatt bis auf etwa 25 Stück geräumt. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen wurden ungefähr 800 Stück verkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 28. September 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 788—799 Gr. 160—165 Mk., inländ. bunt 718—772 Gr. 152—160 Mk., inländ. roth 761—766 Gr. 154—155 Mark.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702 bis 762 Gr. 134—138 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 659—686 Gr. 92—105 Mark, transito kleine 609 Gr. 88 Mk., ohne Gewicht 82 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 139 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,17½ Mk., Roggen 4,07½—4,15 Mark.

Hamburg, 28. September. Rüböl fester, loko 51. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,40.

Rabatt-Sparbücher!

Rabatt-Sparbücher!

Alfred Abraham

Breitestrasse 31.

Bekannt größtes Sortiment nur guter Waaren zu sehr billigen, festen Preisen.

Nur geprüfte, gut Waaren!

Nur wirklich gute Waaren!

Richtiges Pfund-Gewicht!

Strickwolle.

Zollpfund richtig gewogen!

Gutes **Strickgarn,** das Pfd. Mk. **1,20.**

Wollenes **Sockengarn,** reine Wolle, das Pfd. Mk. **1,40.**

Gute { empfehlenswerthe **Strickwolle,** Kammgarn, in allen Farben, das Pfd. Mk. **1,80.**

Weiches 16er **Wollgarn,** 4 und 5fach, nicht filzend, für Strümpfe und Socken, das Pfd. Mk. **2,10.**

20er **Eidergarn,** sehr sparsam im Verbrauch, fein gedrehte Wolle für Damen- u. Kinderstrümpfe, das Pfd. Mk. **2,40.**

Spezialmarke **„Glanzgarn“,** beliebte, äußerst haltbare Qualität, schwarz u. farbig, das Pfd. Mk. **2,60.**

Extra Prima 16er woll. Sockengarn, garantirt, vorzügl. Qualität, angenehm im Tragen u. nicht einlaufend, das Pfd. Mk. **2,60.**

Echt englische **Schweisswolle** in 2 Stärken, nicht einlaufend und sehr weich, das Pfd. Mk. **3,50.**

Hohenzollern-Wolle, außer der gelbgefilzten Qualität à Mk. **2,70** führe noch eine extragute Qualität dieser Marke, das Pfund Mk. **4,50.**

Echte Baldwin-Wolle.

Seiden-Wolle.

Wollene

Plüschtücher in neuesten Farbenstellungen, Mk. 2,00 2,50, 2,85, 3,50, 4,00.
Echarpes und Umschlagetücher, Mk. 2,00, 2,60, 3,50.
Kopfshawls 60, 80 Pf., 1,20, 1,80, 2,00 Mk.
Seidene Theater-Shawls.
Seidene Ananas-Shawls.

Wollene

Röcke, gestrickt und gehäkelt, aus bester Zephyr- und Casterwolle.
Moirée- und Tuchröcke, gut mit wollenem Flanell gefüttert.
Wollene Kinderkleider.
Wollene gestrickte und gewebte Kinder-Jäckchen in elegantester Ausführung.

Wollene

Hauben und Kapotten für Frauen und Kinder.
Chenille-Hauben Mk. 1,40, 1,85, 2,40.
Plüsch-Hauben Mk. 1,90, 2,20, 2,40.
Wollene Hauben 50, 65, 90 Pf.
Wollene Kindermützchen 30, 45, 60 Pf.
Tellermützen 65, 90 Pf., 1,20, 1,50 Mk.

Normalhemden

Stück 65, 85 Pf., 1,00, 1,20, 1,50 Mk. ꝛc. in richtigen Herren-Größen.
Reinwollene Kammgarn- und gefütterte Hemden, nur beste Fabrikate.
Knaben-Hemden.
Damen-Hemden.

Normalhosen

für Herren, Paar 80 Pf., 95 Pf., 1,20 Mk., 1,45, 1,65 Mk.
Gefütterte Herren-Winter-Hosen Paar 70 Pf., 95 Pf., 1,40 Mk., 1,90 Mark.
Reinwollene Kammgarnhosen.
Gestrickte Beinkleider für Damen- u. Herren.
Damen-Fancy-Beinkleider 80, 95 Pf.

Unterjacken

Flanell- u. Trikot-Jacken für Damen, Herren und Kinder.
Gestrickte wollene Unterjacken.

Trikots

für Kinder in allen Größen, in Baumwolle u. reiner Wolle, gestrickt, Paar von 30 Pf. an.

Strickwesten

für Herren und Burschen, 2reihige, gute Qualitäten, von Mk. 1,50 an.
Gestrickte wollene Untertaillen und Zuaven-Jäckchen für Damen, Mk. 1,80, 2,40, 2,90.

Strümpfe

für Damen und Kinder in bester Wolle.
Zephyr-Strümpfe, Paar 18, 25, 30 Pf.
Herren-Socken, Paar 25, 35, 40, 50 Pf.
Wollene Strumpflängen.
Wollene Gamaschen für Damen und Mädchen.

Handschuhe

in Wolle gestrickt und gutem Trikot, mit und ohne Futter.
Handschuhe Glacée mit Krimmer für Herren, Paar 95 Pf.
Kinder-Fäustel, Paar 10, 15, 18, 20, 25 Pf.

Golfblousen

für Damen in neuesten Farbenstellungen.
Wollene Trikot-Taillen.

Damen-Oberhemden

in besten, modernsten Winter-Qualitäten Mk. 2,80, 3,40, 4,00, 5,00, 5,50.

Seidene Cachenez

für Herren in schwersten Qualitäten.
Reine Seide 95 Pf., 1,45, 1,80, 2,35 Mk.
Halbseide 15, 25, 45, 60 Pf.
„ 95 Pf., 1,40, 1,90 Mk.

Seidene Damentücher

reine Seide, Stück 35, 50, 70, 90 Pf., 1,20, 1,50 Mk.
Glatte reinseidene Vorstecktücher, Stück 50 Pf.
Halbseidene Tücher 45 Pf., 60 Pf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.